

Praxis - Newsletter - Oktober 2022

Thema des Monats

Wie können wir Gerechtigkeit und Gleichgewicht erfahren?



Der Oktober wird vom astrologischen Zeichen der Waage dominiert. Nun mag man etwas mit Astrologie anfangen können bzw. wollen oder auch nicht, es handelt sich um einen uralten Einflussfaktor, der symbolisch in der menschlichen Psyche präsent ist. Und warum sollte das, was um unseren Heimatplaneten herum geschieht, uns nicht beeinflussen können? Der Mond beeinflusst mit seiner anziehenden Wirkung die Gezeiten.

Viele Wissenschaftler warnen seit Jahren vor der Gefahr, die von Meteoriten und Kometen ausgeht und ein Grundsatz des spirituellen Weltbildes ist: „Wie oben so unten, wie außen so innen.“ In einer zunehmend globalisierten Welt merken wir jeden Tag, dass uns Dinge beeinflussen, die ziemlich weit weg von uns passieren. Wo will man da die Grenze ziehen? Die Symbole des Lebens zeigen uns die verschiedenen Aspekte unserer eigenen Psyche, dieser Seele, die wir sind und die danach strebt, wieder eins zu werden mit dem Geist, der wir auch sind, während wir uns in diesem Körper befinden, verwoben mit allen Arten irdisch-mentaler Konzepte, die es aufzudecken, ggf. zu vergeben, zu verstehen und in Liebe neu auszurichten gilt.

Nun also die Waage, in einer Zeit, die man wohl als erheblich aus dem Gleichgewicht geraten bezeichnen darf. In einer Zeit, in der soziale Gerechtigkeit weiter von uns wegrückt, in der die Rufe nach einer Justitia laut werden, jener Figur, die nach ihrem antiken griechischen Vorbild, der Titanin Themis, keinen Unterschied macht zwischen den Reichen, Starken und Mächtigen und den Armen, Schwachen und Unterdrückten, die gleiches Recht für alle symbolisiert. Auf Gerichtsgebäuden in aller Welt ist sie deswegen mit einer Augenbinde dargestellt. Inzwischen wissen wir, dass dies wohl für immer ein frommer Wunsch, ein schöner Traum bleiben wird, es gibt keine äußere Gerechtigkeit, jedenfalls nicht oft und nicht beständig. Demzufolge hat die Tarot-Karte der Gerechtigkeit keine Augenbinde, da das psychische Gesetz der Gerechtigkeit nichts mit sozialistischer Unterschiedslosigkeit, die eine unerreichbare Illusion ist, zu tun hat. Realistisch gesehen erfährt derjenige Gerechtigkeit, der

gerecht ist, weil er das Gesetz von Ursache und Wirkung verstanden hat und immer die Vergangenheit in die Bewertung einer gegenwärtigen Situation miteinbezieht. Realistischer Gerechtigkeitssinn weiß, dass niemand eine Wirkung erfahren kann, für die er keine Ursache gesetzt hat. Realistisch gesehen erleben wir das, was wir verursacht haben, wann auch immer, wodurch auch immer, ob bewusst oder unbewusst/ verdrängt. Das gilt für den Menschen als Individuum und für den Menschen im Kollektiv. Auch Gruppen, Nationen, Kontinente setzen Ursachen, deren Wirkungen sie dann erfahren.

Warum kommt nun diese Karte, nachdem uns die Karte des letzten Monats, der Eremit, zur Abkehr von der äußeren Welt, zur Abstinenz von unseren destruktiven Verhaltensweisen aufgefordert hat? Weil Selbsterkenntnis wertlos ist, wenn sie nicht zum Handeln führt. Die Gerechtigkeit fordert uns auf, genau hinzusehen, Ursache und Wirkung zu erkennen und eine Entscheidung zu treffen. Dabei demonstriert die Karte ein völliges Gleichgewicht: Die Waagschalen sind auf einer Höhe, die Figur auf dem Thron ist androgyn, weder allzu männlich noch allzu weiblich. Die Figur sitzt und wirkt doch, als würde sie gleich aufstehen wollen, ein Fuß schaut unter der Robe hervor, der andere bleibt verborgen, das Schwert schaut kerzengerade nach oben, bleibt also genau in der Mitte und fordert eine Entscheidung. Die Krone zeigt drei Zinnen, symbolisch für das Gleichgewicht zwischen Körper, Seele und Geist. Der Edelstein in der Mitte der Stirn weist auf die Fähigkeit zu innerer Einsicht hin. Das Bild enthält Elemente der „Hohepriesterin“, die ihre Wahrheit aus dem inneren Selbst schöpft und dem „Magier“, der diese Wahrheit in Handlung umsetzt. Das Schwert hat die Fähigkeit, unsere Illusionen zu durchdringen und die wahre Bedeutung der Ereignisse in unserem Leben zu entschlüsseln, man nennt es dann Weisheit. Diese Weisheit versteht, dass unsere Gegenwart aus den Entscheidungen der Vergangenheit entstanden ist und unsere Zukunft aus den Entscheidungen entsteht, die wir jetzt treffen. Die Weisheit versteht aber auch, dass Handeln nicht damit gleichzusetzen ist, einfach etwas zu tun. Der Aktivismus, den wir manchmal an den Tag legen, ist oft eine Form der Passivität, wir tun etwas, damit wir uns nicht wirklich entscheiden müssen, ins absichtsvolle Handeln zu gelangen. Meditation ist z.B. eine absichtsvolle Handlung. Meditation hat nicht das Geringste mit „Nichtstun“ gemein. Viele Menschen reden sich damit heraus, dass sie so viel zu tun haben und deswegen keine Zeit zum Meditieren haben. Die Justitia des Tarots, die ihre Augenbinde abgenommen hat, erkennt hier die Illusion. Die Tätigkeiten dieser Personen sind eine Form der Passivität, mit deren Hilfe sie sich selbst davon abhalten, ihre Lebensenergie absichtsvoll und zielgerichtet dahin zu lenken, wo sie tatsächlich Freiheit und Gerechtigkeit erfahren würden.

Alle Visionen von „Big Brother“, alle dystopischen Zukunftsszenarien, in denen der „Antichrist“ einen totalen Überwachungsstaat errichtet hat, zeigen immer eine roboterartige Bevölkerung, die aus dem kollektiven Tun gar nicht herauskommt, einem Ameisenhaufen gleich. Solche Menschen kommen niemals ins Handeln, obwohl sie die ganze Zeit beschäftigt sind. Aber natürlich ist dies nicht nur eine mögliche Zukunft, es ist auch eine Vergangenheit. Wir brauchen nur an die Zeiten der Sklaverei zu denken oder an die Anfänge der Industrialisierung. Und selbstverständlich ist es auch eine Gegenwart, denn Sklaverei ist nach wie vor eine Realität, der Überwachungsstaat ist eine zunehmende Realität und steht in manchen Weltgegenden schon in voller Blüte und die Zustände vom Anfang der Industrialisierung finden sich auch nach wie vor oder kehren wieder zurück.

Die einzige Rettung vor diesen Zuständen, die mir bekannt ist, ist die Individualisierung, die entschiedene Zurückweisung des Kollektivs, des Massenbewusstseins, der sozialistischen Idee. Ein Kollektiv kann sich nur weiterentwickeln, wenn dies seine Bestandteile tun, der einzelne Mensch also. Entwicklung kann nicht verordnet werden, sie lässt sich nicht in ein politisches Programm pressen, lässt sich nicht standardisieren, taugt nicht zum Franchising. Entwicklung entsteht aus der Selbsterkenntnis, die ins Handeln überführt wird. Entwicklung entsteht aus der spiralförmigen Verschmelzung der Hohepriesterin mit dem Magier in uns. Nur dann bekommen wir die Doppelhelix, die Grundstruktur des Lebens, die sich sowohl in der DNS als auch im Symbol für die Kundalini und die Heilkunst findet, dem Äskulap-Stab. So gelangen wir zu spiritueller Weisheit, im Bild der Tarot-Karte im Gold der Krone, der Waage, des Umhangs und des Schwertgriffs widergespiegelt.

Der Schlüssel zu alldem liegt in der Verantwortung: Nur, wenn wir ausnahmslos für all unsere Erschaffungen die Verantwortung übernehmen, auch wenn wir noch nicht genau wissen, wie wir die Umstände unseres Lebens erschaffen haben, können wir uns von der Vergangenheit und damit von dem Zwang der ewigen Wiederholung, befreien. Dies wird in esoterischen Kreisen oft mit magischem Denken verwechselt, also der Illusion, dass wir irgendeine Art von unsichtbarer Kontrolle über die äußere Welt haben und uns unbewusst Vulkanausbrüche, Kriege und Erdbeben herbeigewünscht haben. So weit brauchen wir wohl nicht zu gehen. Es ist offensichtlich, dass die menschliche Rasse diesen Planeten schädigt, den Boden verseucht, die Luft verpestet und das Wasser verunreinigt. Es ist auch denkbar, dass der Planet darauf als Gesamtorganismus reagiert. Und wir werden dafür wohl auch zur Verantwortung gezogen werden, das ist ganz klar. Auf einer individuellen Ebene bedeutet Verantwortung aber nicht nur, den Müll zu trennen, sondern es ist eine Frage der Haltung zum Leben und zu uns selbst. Es ist eine Art Selbstverständnis, das die Begrenztheit der körperlichen Existenz akzeptiert und sich somit als Bestandteil eines großen Ganzen sieht, als einen Bestandteil, der alles, was er tut und erfährt, als Möglichkeit begreift, sich weiterzuentwickeln. Es ist diese Erkenntnis, dass unsere Vergangenheit weder gut noch schlecht ist, sondern uns an den Punkt gebracht hat, an dem wir jetzt stehen. Dieser Punkt ist ebenfalls weder gut noch schlecht, sondern ein Sprungbrett für künftige Entwicklung. Jede Millisekunde, jede Mikroentscheidung ist eine Chance, mehr Verantwortung für sich selbst und seinen Weg zu übernehmen und somit das Kollektiv von der Statik der eigenen Stagnation ein Stück weit mehr zu entlasten.

Heutzutage erleben die meisten Menschen in der westlichen Welt diese Art persönlicher Transformation im Zusammenhang mit einem therapeutischen Prozess oder einer Art Coaching bzw. einer irgendwie gearteten Ausbildung. In früheren Zeiten bzw. anderen Weltgegenden waren und sind persönliche Transformationsprozesse in religiöse oder kultische Prozeduren eingebunden. Ziel all dieser Vorgänge ist im Grunde immer, dass etwas stirbt und etwas anderes dafür geboren wird, also Tod, Wiedergeburt, Erneuerung, Auferstehung. Das spiegelt sogar der Volksmund wider: Nach schwierigen Phasen, in denen wir in der Regel etwas von uns hergeben oder aufgeben mussten und der darauffolgenden Phase der Regeneration fühlen wir uns oft „wie neugeboren“. Manchmal sind dies anstrengende Arbeitsprozesse, manchmal Krankheiten, manchmal Verlusterlebnisse und Trauerphasen. All dies sind Prozesse, die das Leben zur Verfügung stellt, damit das persönliche Ego scheinbar sterben kann, um in höherer Erkenntnis und Weisheit wiedergeboren zu werden. Tun wir uns schwer damit oder wehren uns gegen die Veränderung, spricht die Psychiatrie von „Anpassungsstörungen“, verschreibt uns ein Antidepressivum, damit wir aufhören, uns selbst niederzudrücken (lat. „depressum“ = herunterdrücken) und verordnet uns eine Psychotherapie. In dieser wiederum lernen wir, die Energie, die wir da niederdrücken, freizulassen, uns an die Veränderung anzupassen und uns zu entwickeln, unsere Verwicklung also hinter uns zu lassen.

Wenn unsere Stimmung sich dann wieder aufhellt und die Sonne wieder in unser Leben scheint, erkennen wir, dass Justitia uns nicht retten kann, so sehr sie sich auch bemüht, gerecht und fair zu sein und alle gleich zu behandeln. Gerechtigkeit widerfährt uns nur aus uns selbst heraus, wenn wir schließlich erkennen: „Nichts auf dieser Welt außer ich selbst kann mich retten.“

Termine, Wichtiges und Aktuelles:

- **Unsere Praxen sind vom 26.09. - 03.10.2022 geschlossen.**
- **Achtung Terminänderung!** Elkes nächste Online - Meditation findet am **Sonntag, 09.10.2022**, statt: Beginn um 20.00h - Dauer 45 Minuten - 1 Stunde. **Diese Meditation ist kostenpflichtig (17,00 €).** Nähere Informationen und Anmeldung [klicke hier](#)
- **Vorschau: 05.10.2022: Elke Tegel: Herbstseminar, 5 Abende: "In Deine körperliche und geistige Stärke kommen":** Jeder Mensch erlebt Zeiten, in denen die eigene innere

Stärke auf die Probe gestellt wird. Lerne Techniken, Methoden und Heilkräuter kennen, die Dir helfen können, persönliche Krisen zu meistern Für mehr Informationen und zur Anmeldung [klicke hier](#)

Bleibt mir nur noch, Euch einen goldenen Oktober voller Ausgeglichenheit und innerer Erkenntnis zu wünschen!

Ihr und Euer Jörg Schuber



Bildnachweise:

1. <https://pixabay.com/de/illustrations/gesetz-welt-legal-symbol-global-419057/>
2. Rider Waite Tarot: Gerechtigkeit
3. Jörg Schuber: privat